



KUNDENINFO

Naturland Masthühner

Steckbrief – Am Anfang war das Wildhuhn

Die Wildform des Huhns, das Bankiva-Huhn, stammt aus Asien und bewohnt Wälder und Lichtungen. Wie das Wildhuhn können Haushühner gut gehen, laufen und sehen. Sie sind jedoch sehr wasserscheu, können nicht schwimmen und nur schlecht fliegen. Abends fliegen sie auf Bäume, klammern sich zum Ruhen an einen Ast und legen den Kopf unter die Flügel. Als Allesfresser scharren und kratzen sie den ganzen Tag am Boden in der Erde nach Insekten, Würmer, Samen, Keimlinge, Früchte und Beeren. Damit härteres Futter oder Samen gut verdaut werden, nehmen Hühner kleine Steinchen auf, die im Magen wie Mühlsteine wirken. Mittags wird gerne ein Sonnen- und Staubbad genommen und etwas gedöst. Eigene oder gegenseitige Gefiederpflege, Fuß- und Flügelstrecken sowie Flügelschlagen gehören zum Komfortverhalten.

Arbeitsalltag – Abwechslung inbegriffen

Damit die Tiere auch auf dem Öko-Hof all diese Verhaltensweisen ausleben können, muss der Bauer viel Zeit investieren: Da er Medikamente nicht vorbeugend verabreichen darf, muss er seine Tiere kontinuierlich auf ihre Gesundheit hin beobachten. Denn bei den ersten Anzeichen einer Erkrankung genügen meist noch natürliche Heilverfahren, wie z.B. der Einsatz der Heil- und Gewürzpflanze Oregano. Der Stall und der Auslauf sind aufwändig gestaltet: Im Grünauslauf bedarf es Strukturen, die den Hühnern Schutz und Sicherheit bieten, z.B. Sonnen- bzw. Regenschutz und Sichtschutz vor Raubvögeln. Künstliche Strukturen können hingegen leichter versetzt und gepflegt werden. Eine Herausforderung sind Parasiten und Krankheitserreger, die sich schnell bei größeren Tierzahlen ansiedeln. Dem kann der Öko-Bauer nur durch strikte Hygienevorsorge, gleichmäßige Nutzung des gesamten Auslaufs und wechselnde Auslaufflächen begegnen. Er verhindert so, dass der Boden im stallnahen Bereich erhöht mit Nährstoffen belastet wird. Durch Aufschüttung von Rindenmulch oder Hackschnitzeln im stallnahen Bereich werden Nährstoffe gebunden und bei Bedarf abgetragen und auf dem Acker als Dünger ausgebracht.

Öko-Futter – Anspruchsvoller Speiseplan

Das Futter besteht hauptsächlich aus Getreide und Eiweißpflanzen (Ackerbohnen, Sojabohnen, Ölkuchen, Kartoffeleiweiß, Maiskleber) – weitgehend auf dem eigenen Betrieb erzeugt. Die drei zuletzt aufgeführten Komponenten enthalten einen hohen Anteil Methionin und Lysin (Eiweißbausteine), die für die gesunde Entwicklung der Hühner unverzichtbar sind. Mineralfutter und Vitamine werden als Nahrungsergänzung zugekauft. Gentechnikfutter und Wachstumsförderer sind im Öko-Landbau verboten, gleiches gilt bei Naturland für Nanoteilchen. Mischt ein Landwirt sein Futter nicht selbst, kann er seine Ernteprodukte in einer Futtermühle verarbeiten lassen. Um ungewollte Vermischungen mit konventionellen Bestandteilen auszuschließen, darf diese Mühle nicht Öko-Futter und konventionelles Futter gleichzeitig herstellen. Alle Naturland Futtermittel werden auf die Einhaltung der Naturland Richtlinien hin kontrolliert. 50 % des Futters werden selbst bzw. mit Hilfe eines Kooperationspartners produziert. Das fördert regionale Wertschöpfungsketten und Nährstoffkreisläufe.

Zuchtfragen

Bei der Fleischmast werden beide Geschlechter als „Masthähnchen“ genutzt. Hierbei werden langsam wachsende Rassen aus Öko-Elterntierhaltung eingesetzt. So sind für die Öko-Bauern ökologisch erzeugte Eintagsküken erhältlich.

Schauen Sie sich auch das Kundeninfo zu Legehennen an.

Naturland Masthühner und Öko-Masthühner	Konventionelle Masthühner	Vorteile der Öko-Haltung für die Masthühner
Es dürfen bei Naturland pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche max. 280 Masthähnchen gehalten werden. Dies wird jährlich mehrfach unabhängig kontrolliert.	Lediglich die Düngeverordnung regelt indirekt den Tierbesatz.	Der Mistanfall korreliert mit dem Düngerbedarf der Futterpflanzen. So macht Mist den Kunstdünger überflüssig. Flächenlose Öko-Tierhaltung ist daher nicht zulässig.
Pro Stall dürfen max. 4.800 Tiere gemästet werden; die Produktionseinheit darf maximal 1600 m ² betragen.	Pro Stall sind 40.000 Tiere üblich, mehrere Ställe dieser Größe nebeneinander sind in der Praxis oft anzutreffen.	Eine geringere Bestandsdichte, ausreichend Platz und diverse Beschäftigungsmöglichkeiten führen zu
Es dürfen im Stall pro m ² max. 10 Tiere mit einem Höchstgewicht von 21 kg gehalten werden. Öko-Geflügelmast ist immer mit Auslaufmöglichkeit verbunden; Sitzstangen oder erhöhte Ebenen sind vorgeschrieben.	Es dürfen im Stall etwa doppelt so viele Tiere gehalten werden: 20 Tiere mit einem Höchstgewicht (je nach Vermarktungsprogramm) von 39 kg. Sitzstangen sind nur in einigen Programmen vorgeschrieben.	<ul style="list-style-type: none"> • weniger Stress • weniger Aggressionen gegenüber Artgenossen • bessere Selbstpflege • geringere Ammoniakbelastung
Die Tiere müssen in mind. 1/3 ihres Lebens, bzw. wann immer das Wetter es zulässt, ständigen Zugang zum Freigelände haben, vorzugsweise Weideland. So ist ein Grünauslauf mit mind. 4 m ² pro Tier vorgeschrieben. Bei einem Stall mit 4800 Tieren entspricht das in etwa der Fläche von 4 Fußballfeldern!	Ein Grünauslauf und Außenklimabereich sind nicht vorgeschrieben. Daher müssen sich bis zu 26 Tiere 1 m ² Fläche teilen – dies entspricht einem DIN-A5-Blatt plus einem Bierdeckel pro Huhn.	So verfügen die Tiere über eine gute Kondition und ein intaktes Immunsystem – sie erkranken selten. Sitzstangen und erhöhte Ebenen bieten unterlegenen Tieren Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten und ermöglichen den Tieren eine bessere Raumausnutzung.
Es ist ein überdachter Außenklimabereich üblich und stellt auch bei schlechtem Wetter die Auslaufmöglichkeit sicher. Dieser ist bei Naturland Neubauten verpflichtend.	Ein überdachter Schlechtwetterauslauf nicht vorgeschrieben.	Der überdachte Außenklimabereich ermöglicht einem ganzjährigen Auslauf. Dies stärkt die Abwehrkraft und fördert die Vitamin D-Bildung.
Die Mast dauert i.d.R. zwischen neun und zehn Wochen.	Die Mast dauert i.d.R. zwischen 28 und 35 Tagen. Bei dieser Turbomast nehmen die Tiere täglich ca. 60 Gramm zu. Übertragen auf dem Menschen würde 30 kg schweres Kind täglich 2 kg schwerer werden.	Körper, Sehnen und Knochen entwickeln sich „harmonisch“. Die Hühner brechen nicht unter ihrem eigenen Gewicht zusammen. Wirbelsäulerverkrümmungen, abnormales Knorpelwachstum, Muskelkrankheiten und Herz-Kreislauf-Versagen werden vermieden.
Weiter Vergleiche finden Sie unter „Naturland Legehennen“.		